

Deutsches Reich.

In der Armee werden einige bedeutende Veränderungen eintreten. Wie verlautet, wird das Kommando über eines der in Weiden stehenden Armeekorps erledigt und soll dieses der Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, Generalleutnant v. Dannenberg, erhalten. Der Gouverneur von Mainz, General v. Frigeliwig, beabsichtigt in den nächsten Tagen zu treten. Desgleichen der Generalinspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General von Rheinbaben. Auch wird das Kommando über mehrere Divisionen erledigt werden.

Der Frankfurter Landtagsabgeordnete, Herr Traeger aus Nordhausen, beabsichtigt gegen Ende dieses Monats den Wäldern in einer größeren Versammlung Bericht über seine Thätigkeit zu erstatten.

Die Mitteilungen in Betreff des Uebertrittes deutscher Beamter in türkische Staatsdienste sind, wie die W. Z. hervorhebt, in vielen Punkten ungenau. Der staatsrechtlich Sachverständige folgender. Küster dem zum Justizsekretär (Unterstaatssekretär) bestimmten Regierungsrath Welterdorff aus Koblenz war zunächst noch der Lehrertitel zweier weiterer Beamten in Aussicht genommen, nämlich eines Juristen, der als Justizrat im türkischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten (avocat adjoint du conseiller au ministere des affaires étrangères) fungiren sollte, und ferner eines Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern. Da die Verhandlungen seitens der türkischen Regierung durch Vermittlung des Konsularbeamten aus Berlin und des preussischen Justiz- bzw. Finanzministeriums geführt wurden, so haben dieselben längere Zeit in Anspruch genommen und sind auch bis jetzt noch nicht zum endgültigen Abschlusse gekommen.

Die Nachrichten über den Stand der Vorbereitungen für das Reichsversammlungsgesetz sind, wie der „Berliner Aktionär“ rühmlich, mit größter Fortschrittaufnahme. Das bereits im Reichsdruckerei am 4. August v. J. ist auch heute noch nicht allseitig erledigt. Insbesondere steht jene Halle zufolge das Verum der preussischen Staatsregierung noch aus, in welchem Hinsicht an die Ausarbeitung des Gesetzesentwurfes gegangen werden dürfte.

Die VI. General-Versammlung schlesischer Katholiken wurde am 11. d. in Breslau abgehalten. Seitens des Repräsentanten des total-konstitut. Dr. Forst wurden vor dem Schluß der konstituierenden Versammlung die Antwortschriften verlesen, welche seitens des Fürstbischöf von Breslau, des Kardinals, Erzbischof von Prag, und des Kardinals Fürstbischof von Olmütz auf die ihnen gemachte Anzeige von der Versammlung eingegangen waren, ebenso eine Anzahl einzelner Begrüßungs-Telegramme. Am Dienstag und Mittwoch finden in den Vormittagsstunden Sessionsitzungen, Abends öffentliche allgemeine Versammlungen in großer Saale des Schloßwerkes statt, am Mittwoch Nachmittag ein Festspiel zu Ehren des Abgeordneten Windhofst. Derselbe ist eingetroffen und bereits in den Sektionsarbeiten erschienen.

Der vom königl. Landgericht Dresden wegen öffentlicher Aufreißung der verschiedenen Klaffen der Bevölkerung zu Gewaltsamkeiten gegen einander, zu einer Reihe Gefängnis verurtheilte Dresden'sche Sozialdemokrat Friedrich W. ist, dem „E. Tagbl.“ zufolge, gegen das gestellte Erkenntnis Berufung an das Reichsgericht zu Leipzig eingelegt.

Rußland.

Wie dem „D. Montagsbl.“ aus Petersburg geschrieben wird, ist in den letzten Tagen dort die Bestirnen des bekannten Schwaabensiegler's Smiten und Hosenjäger, eine Waise des Generals Fürsten Barclay de Tolly, verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte, weil man die Dame im Verdacht hatte, daß sie unbilligen Umtrieben nahe stände. Direkte Beweisführung wurde indes nicht zu erlangen und so wurde die Schuldfrage auf die Waise des Generals Fürsten Barclay de Tolly, desselben, der kürzlich zu den deutschen Mannern absonnbar war, bald wieder aus der Haft entlassen.

Halle, den 13. October.

Personal-Veränderungen im Besirke des königl. Oberbergrats zu Halle in der Zeit vom Juli bis October 1880. Versetzt sind: der Bergwerksdirektor, Bergarzt Wagner von Weitin nach Saarbrücken als Mitglied der königl. Bergwerksdirektion beauftragt, der Bergwerksdirektor, Bergarzt Krantz in gleicher Eigenschaft nach Weitin; der Bergwerksdirektor von der Deden in derselben Eigenschaft von Borsigh nach Haidersdorf; sowie der Schichtmeister Schulz, in gleicher Eigenschaft von Weitin nach Heinitzger bei Saarbrücken.

Das Quartett Jean Beder.

Die Voraussetzung, daß die bevorstehende Ankunft des Künstlers, der uns schon längst ein lieber Freund geworden, zu den freudigsten Erwartungen anregt, ist wohl keine irrtümliche. Das „Florentiner Quartett“ dessen Seele Jean Beder immer war, hat sich für einige Zeit in seiner bisherigen Form aufgelöst um als „junges Jean Beder'sches Quartett“ seine künstlerische Begabung der Pflege der Kammermusik in einer anderen Richtung zu widmen. Seit Decennien ward das Studium des Streichquartetts zu einem wirtlichen Kultus erhoben und rief unter den verschiedenen Nationen eine wahre Blüthenzeit künstlerischer Verbindungen hervor. deren ausschließliche Aufgabe es blieb, für die Verständlichmachung dieser besonderen Musikspecie zu wirken. Die Verbreitung anderer Zweige der Kammermusik, wie des Klavier-Quartetts und mehr noch des Streich-Trios hingens bisher lediglich von der Bereinigung einander fremder Musiker ab, wie sie sich in musikalischen Vereinen gelegentlich zusammen finden. Eine wahre Schatzkammer musikalischer Kunst ist auf diese Weise dem Kunstgenie entgegen oder nur ungenügend geöffnet worden, und wenn sich irgend wenige rühmen können, die Klavier-Quartette unserer großen Meister in eben der Vollendung gehört zu haben, wie die Streich-Quartette, so mag eine mühselige Aufzählung ihrer Streich-Trios noch weniger erfolgt worden sein. Jean Beder's bewährte künstlerische Kraft hat nun ihr ganz besitzliches Gestaltungs Talent der Interpretation jener bisher so ziemlich vernachlässigten Kompositionsgattung zugewendet. In diesem Weirben wurden von ihm in Mannheim schon Jahre lang ganze Vagabunden, musikalischen Literaten, zum gründlichen Studium vorgekommen in Gemeinschaft mit den besten Epochen seines Talents und seines kunstliebenden Geistes. Begabung und Fleiß erzeugten eine Vollendung der Wiedergabe, deren physiologische Einheit der Auffassung und Feinheit der

Technik von denen hochgerühmt wird, welche das Glück hatten, den Beder'schen Aufführungen in den Musikgärtchen zu Mannheim beizuhören.

Die Streiche des „junges Florentiner Quartetts“ sind: für das Klavier: Jean Beder, Violoncello: Jean Beder, Bratsche: Hans Beder, Cello: Hugo Beder. Jean Beder's eminentes Organisationsvermögen wirkte schon vier einander fremde Elemente zu jener harmonischen Vollendung hinauszuführen, wie sie uns in den Zeitungen der Florentiner Jahre hindurch geboten wurde von nicht hohem Einflusse, muß dies musikalische Derbaupt, ist der die künstlerische Entfaltung der eigenen Kinder gewesen sein. Der 22. October bietet uns Gelegenheit, diese Anordnung selbst zu gewinnen. Die frische Originalität der jungen Künstler ist durch keine Dressur für allzuübliches Auftreten verflümmelt worden. Jeanne Beder hat vor Kurzem wiederholt ihre Meisterhaftigkeit auf dem Piano in Berlin, Darmstadt, Sie gehört zu der kleinen Zahl der Künstlerinnen, deren Richtung sich weniger im Konventionenstumpfen breit macht, als durch musikalische Reife, klassische Feinheit und geläuterten Geschmack gekennzeichnet ist.

Das Programm, welches in den nächsten Tagen veröffentlicht wird, bringt neben Beethoven's „Schwanen Opus“ auch die Ariette eines Landsmannes, ein Sieb ohne Worte für die Geige von Moritz Schel, von welchem, so viel uns bekannt ist, auch Verweise in Halle und Vertriebe leben. Möge auch dieser Produktion ein wohlwollendes Interesse entgegen gebracht werden!

Aus den Gerichtsverhandlungen. (Strafkammer-Sitzung vom 9. October.)

1) Der Schmied Karl August Louis Schöder aus Neuhau, A. J. in Joidau in Straßburg, hielt sich im letzten Frühjahr hier auf eines Tages verließ er den hier durchgehenden Schloßberg Schwarz aus Drien in ein Restaurant am Sandberg, und wurde dort bald eine Partee „Kimmblättchen“ entriert. Schwarz verlor 8 M. baar und eine Uhr, welche Schöder alsbald verbriefte. Heute wurde Lehrrer dafür mit einem Jahr Gefängnis und Geldstrafe auf 2 Jahre bestraft.

2) Ein Saule aus dem Saule auf 2 Jahre, 3 monate in jeitiger Stadt verbriefte Diebstähle, stiehlt mittels Eingetragens und Erbrechens von Beblättchen und unter solchen Verhältnissen ausgeführt, daß die Vermutung entsteht, es müßten sich mehrere zur Ausführung derselben vereinigt haben. Es gelang die Täter zu ermitteln, dieselben waren in den Haupt-Verhandlungen und wurden heute wegen 16 beschriebener Fälle getraut. 1) der Arbeiter Johann Schöner von der Fabrik mit 1/2 Jahren Gefängnis; 2) der Arbeiter Wilhelm Wehrt mit 3 Jahren Gefängnis und 3 Wochen Haft; 3) der Arbeiter Karl Leopold mit 1/2 Jahren Gefängnis und 14 Tagen Haft; 4) der Schulführer Karl Stöbe mit 3 Jahren Gefängnis und 14 Tagen Haft; 5) der Arbeiter Heinrich Angermann mit 6 Monaten Gefängnis; und 14 Tagen Haft; endlich 6) der Arbeiter Schent wegen Heberei mit einer Woche Gefängnis.

3) Der Baumeister Friedrich Ernst Seife von hier ist in der Nacht vom 27. zum 28. Juni d. J. auf einem Feldrandhüde in hiesiger Gasse nach einem Gehen, wurde jedoch von dem unterwärtigen Gendarmen gefangen und erkannt, entließ indes unter Zurücklassung seiner Kiste. Da er wegen gleichen Vergehens bereits bestraft worden, traf ihn eine Gefängnis von 1 Jahr Gefängnis, Ehrverluft auf ein Jahr und Zulassung der Polizei-Aufsicht. Die Kiste wurde konfisziert.

4) Der Baumeister Ernst zu Merseburg hatte im Juni d. J. dort einen Nichtmann verhaftet und zur Erhöhung des Vergütungs ein Werkman ergriffen und erkannt, entließ jedoch der annehmende Kol. Ernst Hiermann freiliegend, Gleichwohl forderte Ernst, da er Erlaubnis nachgehakt hatte, die Waise auf, weiter zu spielen und rief dem Oheimmann zu: „Machen Sie, das Sie fortkommen“, stieß ihn auch dabei an. Der Polizeibeame zog sich in das Weisliche Lokal zurück, wurde jedoch von dem Oheimmann verfolgt, so daß er den Kampfen ausgeliefert waren, hatte er von seinen Angetretern nur den vielsch, u. A. auch wegen Auslassens eines Auges des betroffenen Handarbeiter Bruno Köhler erl. Dieser wurde daher zu 6 Monaten Gef. und Frei wegen der Verletzung zu 75 M. Geld- event. 14 Tagen Gefängnis-Strafe verurteilt.

Stadt-Theater.

(Von unserm ständigen Berichterstatter.)

Die Hülle des rüchichtslosten Wisps, welche Paul Lindau beim Schreiben noch weit mehr als beim Sprechen zur Verfügung steht, beinträchtigt seine Studie in irgendwelcher Weise. Einmal schon in ihrem Werden. Man wird ihm als Dichter sein Unrecht thun, wenn man es auspricht, daß in ihm ein unangenehmer als der Festung der Kampf zwischen Verstand und dichterischer Unmittelbarkeit bestehe. Wie Lindau von der letzten Neigung getrieben wird, gegen Alles rüchichtslos zu sein, so hat er sich selbst der schönen Mühsicht bezaubert, der freien und großen Verdenchaft ungeduldig sein zu lassen. Man könnte nicht mehr, das unruhig erdrückt, und die sich dann Lindau's Dramen gegenüber nicht allein nicht verhalten, sondern an ihrem Bau weitgehend herumbrechen. Dabei sind Unstimm und handwerksmäßige Kritik bei ihm ganz verschiedener Meinung und auch dem „Johannistrieb“ ist es auf seiner Rundreise von Dessau, wo das Stück zuerst aufgeführt wurde, über Hamburg, Berlin, Dresden, Prag u. s. w. ähnlich ergangen, nur wurde überall die ägeren Kritik durch den reichen Beifall des Publikums recht umgestimmt.

Das Stück bezeichnet man als Lustspiel; es ist aber ein physiologisches ernstes Schaudpiel mit heiteren Aufzügen und heiterem Schluß. Der Begriff „Johannistrieb“ ist für die die Seele, welche das unruhig erdrückt, und die sich dann Lindau's Dramen gegenüber nicht allein nicht verhalten, sondern an ihrem Bau weitgehend herumbrechen. Dabei sind Unstimm und handwerksmäßige Kritik bei ihm ganz verschiedener Meinung und auch dem „Johannistrieb“ ist es auf seiner Rundreise von Dessau, wo das Stück zuerst aufgeführt wurde, über Hamburg, Berlin, Dresden, Prag u. s. w. ähnlich ergangen, nur wurde überall die ägeren Kritik durch den reichen Beifall des Publikums recht umgestimmt.

von einigen amonaja Jahren, Philipp Carol, beeheligt sich als Volontar an einer arisanischen Forschungsreise, die er in die Unberührten Lande eintreten und seine Frau Marianne beimreisen will. Die Expedition geht sich über die feigste Zeit aus und Carol wird todt gelost, sich aber an demselben Tag zurückgelassen, führt vor Gram bald dahin, und Marianne, nachdem sie ihren Verlobten betrauert, ohne untern von ihm lassen zu können, reicht, ruhiger geworden, dem Prof. Eberhard, einem Freunde Carol's, die Hand, der von der früheren Verlobung nichts weiß. Ein Paar wird ein Zodiak (Loui) geboren, und nach 14 die Mutter nicht ganz genesen, als Carol die Scheidung antritt. Die Nachricht davon, welche Eberhard seine Gattin ganz unbelangen mittheilt, erschüttert diese so tief, daß sie stirbt. Carol, dem seine Frau als untrübe und der Freund in zweideutigem Licht erscheinen mußte, und den nun nichts mehr an die Gemalt heftet, geht wieder in die weite Welt. Zwei wütht Louie zu einer Jählerin, der verstorbenen Mutter sehr ähnlichen Jungfrau heran, und so find im Ganzen neunzehn Jahre verflohen.

Nach Carol's endlicher Wiederkehr legt das Stück ein. Die ganze Vergangenheit tritt vor des Augebelebten Seele. Er erinnert ein Wort, der verstorbenen Marianne zu helfen und beauftragt bei jeder Hölle in einem anonymen Briefe damit. Eberhard will jedoch weder das in seinem Briefe befindliche Wort kopiren lassen, noch erlauben, daß Louie dem Maler auf dessen Vorhale hierzu sibe; inessen findet sich ein Ausweg, indem Louie Hölle heimlich siben will zu einem Wort, das den Vater überreden soll, das jedoch der anonyme Betreuer, trotzdem Louie, begehrt Carol Louie, die durch dessen geistreiche Konversation (wie oben hier einen der brillantesten Dialoge Lindau's), besonders durch die empfindungsvolle Behandlung des Gammlich's Gedächtnis von den drei Sonnen (Es sollte so hieheren Scheines Licht immer mehr lodiges Saat) bezaubert wird, und verliebt sich in das Wöb seiner ersten Frau. In dem Solon der Frau von Massow, einer Freundin Carol's und der verstorbenen Marianne, leitet sie sich unter größerer, vom Dichter mit französischer Meisterhaft gruppirter Gesellschaft wieder, um sich zunächst immer näher zu treten; aber Carol glaubt, sich nicht mehr Carol's Verdächtig zu Marianne und Hölle zu bemerken und in seiner Dämlichkeit läßt er sich zu gefascht, daß er entlassen und wieder in die weite Welt gehen will. Eine Unterredung jedoch mit Frau v. Massow und eine Verhängung großer Stills mit Eberhard, zu welchem er sich nicht verhalten hatte, Karl Wles an. Es ist schon geordnet, daß Eberhard jetzt Hölle von Carol's Verdächtig zu Marianne erhalt, und daß die junge Mädchenwelt von der Liebe und Hölle des schicksalreichen Mannes zur innigen Liebe hingerissen ist. Der Aufreißung eines begabten Glückes gleich die bewundernswürdigen Gene, in welcher Carol von dem Freunde die Tochter als Gattin empfängt. Man wird die Größe der Unberührten Konvention besonders dann ganz verstehen, wenn man von „Des Lorie's Weinhand in Auerbach's „Nad, dreißig Jahren“ kommt.

Die Aufführung am Sonnabend und noch mehr die Wiederholung am Dienstag war größten Lobes werth. Herr Adersmann, dem das Stück seine sorgfältige Pflege verdankt, gab eine herrliche Vorstellung; Herr v. Carol, Herr v. Massow und Herr v. Bengel, und etwas weniger Modulation der Stimme seinem Eberhard eine noch größere Wirkung verliehen haben; Fr. Anshütz spielte die Rolle der Louie in erregten Momenten besonders anziehend; Fr. Riend's war als Frau v. Massow wieder ganz an ihrem Platze. Ein prächtiges Paar bildeten Herr v. Eberhard und Fr. Anshütz. Der Reichthum unterer Bühnen, die ansonsten selten sich alle übrigen Rollen bis in die kleinste glänzlich besetzen, so daß wir unsern Beifall zu der Concentration des geistvollen Schauspielers nur Glück wünschen können.

Bemerktes.

(Die Urarben am Wiener Roteschuln.) Welche Ende vorigen Jahres zu ernie Dimensionen annehmen, sind neuerdings wieder ausgebrochen. Am 9. October fand die Einführungsfest der neuen Rectors Freiherrn v. Ferrel statt, bei welcher Gelegenheit der abtretende Rector Professor Dr. Kornhuber wie üblich eine Ansprache hielt. Derselbe wurde, obgleich fast alle Professoren, der Rectoratsminister und viele andere hervorragende Persönlichkeiten im Saale anwesend waren, mit wüthem Gebrüll, Beizeuten, höflichem Gelächter, Stampfen mit den Füßen und dergleichen Hoierten mehrfach unterbrochen, so daß der beliebte Wirth Ferrel sich bei den Studenten verwenden mußte, um durch Bitten nothdürftig Ruhe herzustellen. Ferrel's Antikritik wurde ebenso heftig mit Beifall begleitet, wie der Kornhuber's roher Beifall getadelt worden war. Der Unterrichtsminister, der unmittelbar nach der Installation des Rectors eine strenge Untersuchung der tumultuösen Vorgänge angeordnet haben. Die Demonstration lehnte ihre Spitze direkt gegen den Unterrichtsminister, da Professor Kornhuber gerade an jener Stelle seiner Meide unterbrochen wurde, in welcher er der Wissenschaft des Unterrichtsministers gedachte.

Schiffsunglück! Kant Werbung aus Aden vom 29. d. ist der deutsche Dampfer „Alia“ auf der Insel Socotra am 28. d. gescheitert. Menschenleben sind dabei nicht verloren gegangen.

(Kindesmordprozess Hofbach in Berlin.) Wir berichteten im Januar d. J. von einem Aufsehen erregenden Kindesmord in Berlin, welchen der Barbier Hofbach an dem zweiährigen Kinde der unbedenklichen Johanna Rautine Schmidt durch Vergiftung mit Schwefeläure verübt hatte. Bei der heillosen Beilegung des Antrages wurde er wurde in die Kammer geworfen, betheiligte sich auf der Kaufmann Geh. Alle drei streben am 12. October vor dem Schwurgericht. Der Angeklagte Hofbach ist von unterster mittelalterlicher Figur und ganz intelligentem Gesicht, welches von vollem, dünnem Haar und Rollbart eingerahmt ist und durch die Augen bedeckende Brille noch ein wenig gezierter Gepräge erhält. Die Angeklagte Johanna ist eine schlanke Dunkelblonde mit ziemlich reichem Gesicht. Sie ringt während des Antrages förmlich ununterbrochen die Hände und sinkt mit dem vorverweiltem Sa: „Mein Vater! Meine Mutter!“ von einer Ohnmacht in die andere, so daß die Verhandlung mehrfach aus Wüthen unterbrochen wird und die Schmidt mit Hilfe von Wasser, Hofmann'ströben und anderen Mitteln wieder zur Bewußtsein gebracht werden muß. Nach ihrer Angabe hatte Hofbach, als sie am 14. Januar das Kind zu ihm gebracht, sie in die Kammer geführt, und als das Kind leide wimmerte und die Angeklagte in ihrer Verzweiflung fragte, was zu thun sei, habe Hofbach das Kind gefaßt und gesagt: „Das Kind ist todt, das Kind ist todt, machen Sie es nur erst ruhig, denn es hat Niemand gehört, daß hier ein Kind ist.“ Die Angeklagte sinkt nach dieser Angabe in Ohnmacht. Nachher, als sie halb ohnmächtig auf ihrem Stuhle gelegen, sei Hofbach wieder zu ihr herangetreten und habe ihr über das Kind gesagt. In diesem Augenblicke, erzählt die Schmidt, sei ich, daß er in der That, ein kleine Flügelle hatte, er sei mir zu ich, alle mich in Acht nehmen, daß nichts an meine Kleider komme, und ich es nicht wüßte, was Hofbach beabsichtigte, hatte derselbe dem Kinde bereits etwas aus der Flasche in den Mund gegeben; die Lippen des Kindes waren sofort weiß gelarbt und es fing an zu röcheln. Das Röcheln hörte bald auf, das Kind wurde ruhig und war todt. Hofbach hat das Kind darauf mit Wasser gewaschen, es hat verberichtet. Ich sieh, so erzählt sie weiter, wieder zu Hofbach und von hier aus mit

